

Europapolitiker Jo Leinen sprach auf Einladung der Ottersberger SPD über die Klimapolitik nach dem Kopenhagener Umweltgipfel

„120 Staatschefs pilgern nach Dänemark und nichts kommt dabei raus“

Achimer Kreiszeitung vom 03.06.10|

Fischerhude - (häg) · Die Scherben des gescheiterten Kopenhagener Klima- und Umweltgipfels sind noch nicht mal ansatzweise zusammen gekehrt, geschweige denn gekittet, da zeigt die „alte Industrie“ mit dem Ölfiasco am Golf von Mexiko exemplarisch ihre Unbeherrschbarkeit und vernichtende Kraft.



EU-Parlamentarier Jo Leinen (2.v.li.) mit (v.re.) Veit-Gunnar Schültrumpf (SPD), Bernhard Schorn (IKEO) und Dr. Jochen Bertzbach (SPD).

Die Meldungen über die Unfähigkeit und Ratlosigkeit von Verantwortlichen klingen wie der Abgesang auf eine nicht mehr zeitgemäße Industrie-Ära. Jo Leinen, Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt, Gesundheit und Lebensmittelsicherheit im Europäischen Parlament, sagte es deutlich.

Leinen sprach am Dienstagabend auf Einladung der Ottersberger SPD im Fischerhuder Haus Berkelmann zum Thema „Klimapolitik in Europa nach Kopenhagen“.

Zwar glaubt der Europa-Politiker, dass die Welt schon in fünf bis zehn Jahren anders aussehen wird, verriet aber nicht eindeutig, ob besser oder schlechter, denn: „Die letzten vierzig Jahre in Sachen Klimaschutz sind verpatzt, und die Menschen haben eigentlich keinen Sensor für die Zukunft.“ Insbesondere nicht die Finanzminister dieser Welt: „Das sind die letzten Klimaverweigerer“, klagte Leinen, der den „Beginn einer industriellen Revolution“ erkennt und in dessen Folge eine mit viel weniger Schadstoffen belastete Umwelt: „Das Ziel ist eine schadstoffarme Gesellschaft und Wirtschaft bis 2050.“ Bis zur Jahrhundertmitte beispielsweise soll der CO₂-Ausstoß weltweit halbiert sein.

Dazu allerdings müssten die USA und Europa kräftig voran marschieren und achtzig Prozent weniger Dreck in die Luft blasen als noch heute. Erreicht werden könne dies durch „Prozesse der Optimierung“ – bei der Stromversorgung, im Transportwesen oder beim Bau von Gebäuden, so Leinen.

Als Jo Leinen jüngst in China war, staunte er „Backsteine“: „Die Chinesen setzen nicht mehr auf die Weiterentwicklung von Benzin- und Dieselmotoren, sondern direkt auf das Elektroauto. Nicht weil ihnen das Weltklima so am Herzen liegt, sondern vielmehr das eigene. Nächstes Jahr wird die Serienproduktion beginnen. Wir Deutsche, Weltmarktführer im Premium-Segment, werden überholt.“

Die Veranstaltung in Kopenhagen muss eine traurige gewesen sein: „120 Staatschefs pilgern nach Dänemark und nichts kommt dabei heraus“, sagte Leinen, der aus der Nähe beobachten konnte, wie die beiden Großen der Weltpolitik – die USA („Obama hatte nichts zu bieten“) und China – argumentatives Pingpong spielten. Jo Leinen glaubt dennoch, dass der Klimawechsel zu gestalten ist. Wenn nicht von oben, dann von unten: in den Kommunen.

Bernhard Schorn, Vorsitzender von IKEO, der Initiative für eine klimafreundliche Energieversorgung Ottersbergs, ist im Grunde kein pessimistischer Mensch, doch zumindest beim Thema Klima und seinen weltweiten Auswirkungen erfüllt von leichter Skepsis: „Wir sind schlecht vorbereitet auf Dinge, die in 20 oder 30 Jahren passieren.“ Die Politik müsse weniger lamentieren, dafür endlich verbindliche Regeln und Gesetze schaffen, mit Belohnung und Bestrafung arbeiten sowie klare Ziele definieren.

Bernhard Schorn war in dieser Woche zu einer Film Premiere nach Hamburg eingeladen. Der Film spielt im Jahr 2040 und thematisiert die Geschehnisse von 2010. Der Titel des Filmes: „Age of Stupid“. Und Dummheit wird bekanntlich meistens bestraft.